

Mehr oder weniger Italien

Unterwegs in Südtirol. Von Patrick Cardullo



Rittnerbahn am Haltepunkt Rappersbichl (Foto: Wolfgang Wellige)

Ehrlicherweise konnte ich, als ich das erste Mal in Südtirol war, mit der Region nicht so wirklich etwas anfangen. Gemeinsam mit einem Kollegen wollten wir uns verschiedene Bahnbetriebe im nördlichsten Italien anschauen – und da lag bereits das Missverständnis.

Italien stellt man sich laut, quirlig und chaotisch vor. Der Autor dieses Artikels muss es wissen, schließlich hat er italienische Wurzeln. Doch wenn man am Brennerpass die österreichische Staatsgrenze nach Italien überschreitet, kann man keinen Unterschied ausmachen. Die Bergdörfer erinnern doch eher an Oberbayern oder Österreich als an ein enges Kaff in Kampanien, wo die Dorfältesten in der Bar sitzen und über die Hauptstraße die Wäsche gespannt hängt.

Unser Ausflug führt uns in den Vinschgau – das obere Tal des Flusses Etsch. Im Ort Mals beginnt die ca. 40 km lange Nebenstrecke in den Kurort Meran.

Mals liegt am westlichen Ende des Vinschgaus. Am nahe gelegenen Reschensee treffen sich die Schweiz, Österreich und Italien in einem Dreiländereck.

Diverse Bergbahnen

Die „Vinschgerbahn“ war von 1990 bis 2005 stillgelegt. Ursprünglich von der italienischen Staatsbahn betrieben wurde der Betrieb als nicht rentabel eingestellt – wogegen die Vinschgauer vergeblich Sturm liefen. Erst 2005 erwarb das Land Südtirol die Strecke und sanierte sie umfangreich. Seitdem fahren dort hochmoderne diesel-elektrische Triebwagen des Südtiroler Autobusdienstes SAD.

Traurige Berühmtheit erlangte die Nebenbahn am 12. April diesen Jahres, als eine Gerölllawine in einer Schlucht bei Latsch einen Regionalzug erfasste und zum Entgleisen brachte. Neun Tote und mehrere Schwerverletzte waren bei diesem schwersten Zugunglück Südtirols zu beklagen.



Eine autonome Region

Infolge des Ersten Weltkrieges wurde das seit 1363 zu Habsburg gehörende Südtirol von italienischen Truppen besetzt und 1920 durch den Friedensvertrag von Saint Germain offiziell dem Königreich Italiens zugesprochen. Die Südtiroler wurden zu Italienern. Die versprochene Autonomie war nach der Machtübernahme der Faschisten 1922 nur noch Makulatur. Der Versuch, Südtirol zu italianisieren, zeigt sich bis heute in zweisprachigen Ortsnamen wie Bolzano/Bozen, Silandro/Schlanders. Teilweise wurde die deutsche Sprache sogar verboten. Die anhaltenden Konflikte über den Zuzug von Italienern aus dem Süden des Landes führten Ende der 50er Jahre zu Anschlägen auf die öffentliche Infrastruktur und staatliche Einrichtungen. Durch Intervention der UNO sicherte Italien der Region Südtirol 1972 einen Autonomie-Status zu, mit dem auch Österreich einverstanden war. Nach dessen vollständiger Umsetzung erkannte die Republik Österreich 1992 schließlich seine ehemaligen Gebiete als Territorium der Republik Italien an.



Vinschgerbahn bei Marling

Die Trasse bahnt sich in dem breiten Tal ihren Weg durch Apfelplantagen, bevor ihre letzten Kilometer von Töll bis Meran spektakulär werden. Durch mehrere Kehrtunnel und enge Kurven überwindet die Eisenbahn fast 350 Höhenmeter. Diese Steigung hat ihren Preis: Rund 1 Mio. Liter Diesel verbraucht der Bahnbetrieb im Vinschgau pro Jahr. Kein Wunder, dass man seit einiger Zeit über eine Elektrifizierung nachdenkt. Der zweistellige Fahrgastzugewinn seit der Wiedereröffnung der Strecke und der konsequente Stundentakt mit Eilzügen sprechen dafür.

Ab Meran ist die restliche Strecke elektrifiziert. Bis vor wenigen Jahren war der bekannte Kurort auch mit Kurswagen aus Deutschland zu erreichen. Doch die Ära des Fernverkehrs ist vorbei. Ab Meran wechseln sich Wendezüge der „Trenitalia“ und fabrikneue Elektrotriebwagen des SAD ab, um die restlichen 30 Kilometer in die Landeshauptstadt Bozen zu bewältigen. Das Etschtal wird bis Bozen immer breiter. Neben der autobahnähnlichen Schnellstraße „ME-BO“ (Meran-Bozen) durchquert sie bis zur Bozner Stadtgrenze unzählige Obstplantagen und Verladestationen. Eine gute halbe Stunde benötigt der Bummelzug bis zum Bozener Hauptbahnhof.

Hier wöhnt man sich doch sehr im Kernland Italiens. Ein Abstecher in die Altstadt, vor allem zum nahe gelegenen Waltherplatz, und ein Besuch des Bozner Doms lohnen sich. Unsere Tour führt uns allerdings weiter ins sechs Kilometer weiter entfernte Oberbozen.

Über eine erst 2009 wiedereröffnete Seilbahn gelangt man in ca. 15 Minuten auf den Bozner Hausberg, den 1.221 Meter hoch gelegenen Ritten. Direkt an der Bergstation der Seilbahn beginnt die Rittnerbahn, eine Schmalspur-Straßenbahnlinie nach Klobenstein. Ursprünglich führte diese als Zahnradbahn bis Bozen herunter, wurde jedoch im Zahnradabschnitt nach einem schweren Zugunglück 1964 eingestellt. Insgesamt sechs Kilometer lang ist

die inzwischen mustergültig restaurierte eingleisige Strecke. Im täglichen Verkehr zwischen Klobenstein und Oberbozen – zeitweilig auch nach Maria Himmelfahrt – sind über 70 Jahre alte Straßenbahnfahrzeuge im Einsatz. Das neueste Fahrzeug ist momentan eine 52 Jahre alte Elektrische aus dem schwäbischen Esslingen am Neckar.

Ab Ende dieses Jahres sollen modernere Großraumfahrzeuge aus der Schweiz eingesetzt werden, da die Altbaufahrzeuge auf Dauer nicht mehr für einen täglichen Regelbetrieb geeignet sind. Ein Grund mehr, der Rittnerbahn einen baldigen Besuch abzustatten, um sich im landschaftlich reizvollen Bergmassiv wie ein Fahrgast in den 1920er Jahren zu fühlen.

Zwei Tipps haben wir noch zur Unterkunft und einen zur Mobilität am Zielort. Im Vergleich zu Deutschland sind in Italien die öffentlichen Verkehrsmittel wiederum gnadenlos günstig. Und da ist zum Glück Südtirol dann wirklich wieder ein Teil Italiens.

Reisetipps

Haus Kofler in Rabland: ca. 5 Minuten vom Bahnhof Rabland entfernt (15 Minuten bis Meran). Doppelzimmer mit Frühstück 22,- € (Doppelzimmer). Cutraunstraße 65, I-39020 Rabland, Tel. +39 0473 967460, www.kofler-online.eu

Bauernhof Wieshof oder Almhütte Kleinalm in Schlanders
 Wieshof: gut ausgestattete Ferienwohnungen (Küche/Schlafzimmer/Bad) ab 44,- € pro Tag (Doppelzimmer).
 Kleinalm (1800 m ü.d.M.): ganzjährig mietbare Almhütte für 5 Personen 385,- € pro Woche (in der Nebensaison auch kürzere Anmietperioden möglich).
 Beides zu buchen über Familie Platzgummer, Nördersberg 32, I-39028 Schlanders, Tel.: +39 0473 623 908, www.wieshof-suedtirol.eu

Mobilcard: Günstige Alternative zum Auto ist die Mobilcard des Südtiroler Verkehrsverbundes (SII). Sie wird für drei oder sieben Tage herausgegeben und gilt für die Regionalzüge der Trenitalia, der Züge, Regional- und Stadtbusse des SAD und viele Seilbahnen. Weitere Informationen: www.mobilcard.info